

Katja Schenker — Die Augen der Hand **4. Mai bis 1. September 2024**

Reto: Die Künstlerin Katja Schenker arbeitet mehrheitlich mit Performance, Skulptur und Zeichnung. Die mehrteilige Ausstellung *Die Augen der Hand* versucht einen multiperspektivischen und mehrteiligen Blick auf Schenkers Werk und dient dabei als Einladung zu einer sinnlichen oder eben körperlichen Erfahrung. In ihren neuesten Arbeiten benutzt die Künstlerin ihr eigenes Werk quasi als Steinbruch. Katja Schenker ist ihre eigene Geologie. Ihr Werk, das stets von elementar menschlichen Erfahrungen ausgeht, schiebt konstant wie ein wachsender Gletscher. Dabei stellt sich nicht zuletzt die ganz entscheidende Frage nach Raum geben und Raum nehmen. Im Gegensatz zu handelsüblichen geologischen Erzeugnissen ist in den Arbeiten von Schenker die Sinnlichkeit eines individuellen menschlichen Körpers mit eingeschrieben. Ihre Arbeiten haben in vielerlei Hinsicht Parallelen mit geologischen Prozessen, welche üblicherweise nicht mit der Zeitlichkeit eines menschlichen Lebens und Körpers zu vereinen wären. Deshalb beschleunigt die Künstlerin diese langwierigen Prozesse in die Rahmenbedingungen einer menschlichen Zeitlichkeit in Form von Abdrücken, Abformungen, Häuten und Körpern. Vielleicht ist es dieser beständigen Beschleunigung und ihrer beharrlichen Untersuchung zu verdanken, dass es in der Topografie von Kreuzlingen und der Schweiz eine Topografie von Katja Schenker zu entdecken gibt. Die Ausstellung lädt dazu ein, diese Topographie als eine zusammenhängende Fläche zu begehen und das Werk im Kunstraum und darüber hinaus in seinen Zusammenhängen zu erfahren.

Sibilla: In einer alternativen Vision der Welt manifestiert sich nicht nur das, was wir sehen, sondern vor allem das, was wir körperlich empfinden. Diese Spannung zwischen Weichheit des Körpers und Härte des Materials wird dabei zu einem zentralen Thema, das die Arbeiten von Katja Schenker durchdringt. Ihr Werk zeichnet sich durch Performances

und Installationen aus, erkundet die Sinnlichkeit des Prozesses, die Verschmelzung von materiellen Gegensätzen und die Transformation durch physische Präsenz. Ihre Performances und Installationen sind keine isolierten Ereignisse, sondern vielmehr der Höhepunkt eines prozessualen Schaffens, bei dem Materialien durch sanfte, sinnliche Berührung geformt werden, um letztendlich den Kontrast zwischen Weichheit und Härte zu schaffen. Die Auswahl der Materialien spielt dabei eine entscheidende Rolle. Das Interesse der Künstlerin an Materialität und Sinnlichkeit führt zu einem tiefgreifenden Eintauchen in die Materie, bei dem die Formgebung eine taktile Tiefe erreicht. Die Beziehung zwischen Form und ihrem negativen, zwischen dem Körper und seinem Abdruck, ist für sie von zentraler Bedeutung, wobei keines über das andere dominiert. Dieses Wechselspiel zwischen Präsenz und Abwesenheit, zwischen Fülle und Leerstelle, definiert die Topografie ihrer Installationen und Performances, und hieraus ergab sich der Ausgangspunkt zur Konzeption des Installationsdispositivs der Ausstellung *Die Augen der Hand*. Die Ausstellung präsentiert sich dem Publikum als eine Landschaft dieser Systeme, einen felsigen Park evozierend, in dem jedes Element für seine Einzigartigkeit, aber gleichzeitig auch als Teil eines umfassenderen, inklusiven Konzepts betrachtet werden muss. So sind wir eingeladen, uns zu fragen: Was hinterlässt der Körper im Raum und in der Leere? Katja Schenker hat einen Arbeitsprozess entwickelt, der Performance und Skulptur verbindet, und dabei Zeichnung, Fotografie und Video nutzt, um die verschiedenen Phasen ihres kreativen Prozesses zu vertiefen und zu dokumentieren. Ihre Performances und ihre performativ entstandenen Arbeiten sind komplexe Handlungen, die oft aus emotionaler Intention entstehen, dann skizziert, inszeniert und schliesslich in Skulpturen manifestiert werden, die die Spuren des kreativen Akts bewahren. Ihr Körper interagiert mit Materialien und Objekten, die oft durch wiederholte, körperlich anstrengende Handlungen transformiert werden. Diese wechselseitige Beziehung zwischen Künstlerin und Material steht im Mittelpunkt: Katja Schenker nutzt

nicht nur die Gesetze des Materials als Werkzeug ihres Körpers, sondern ist auch bereit, dem Material zu erlauben, bis an die Grenzen ihrer physischen Möglichkeiten zu wirken und somit werden die Grenzen des Raums und des Moments herausgefordert. Das fragile Gleichgewicht zwischen Kontrolle und dem Zulassen von Ereignissen ist daher immer in ihren Werken präsent - und ihre wichtigste treibende Kraft. Sie kondensieren zu einfühlsamen Metaphern unseres Daseins, die uns berühren und herausfordern.

Jeremias: Wenn wir Menschen etwas über die Geschichte der Erde und des Lebens lernen wollen, dann fangen wir an zu graben. Dann wühlen wir uns durch Gesteinsschichten und Sedimente, analysieren Steine und Erden, ihre Dichte und Zusammensetzung. Abdrücke und Abklatsche von längst gelebten und längst vergessenen Leben und Körpern. Das Material Stein konserviert Geschichte und Geschichten über Abermillionen von Jahren und wartet scheinbar nur darauf, freigelegt zu werden. Vor diesem Hintergrund eröffnet Katja Schenkers Werk vielschichtige Diskursstränge. Denn wenn man so will, wagt die Künstlerin ein bereits über Jahre und Jahrzehnte andauerndes Experiment: Sie versteinert ihre eigene Geschichte und ihre eigenen Gefühle im Einklang mit ihrem Körper und kreierte dabei ihre ureigene, losgelöste, mikrokosmische Erdgeschichte. Ein ungeheures Wagnis zwischen den Parametern und gegen die Zeit, in welchem ihre Installationen und Performances keinesfalls als isolierte Ereignisse zu betrachten sind, sondern viel eher als Eruptionen in Zeitlupe, die als Momente der Manifestation eines fortlaufenden Prozesses in Erscheinung treten. Und mit Glück legen wir Beobachter:innen schon bald die Gegensätze und Wechselspiele frei, die Schenkers Werk konkret prägen: Die wechselseitige Beziehung zwischen dem Körper und seinem Negativ etwa. Die Möglichkeit, die Welt durch alle Sinne zu erfassen. Und hier offenbart sich ein entscheidender Zugriff: Im Gegensatz zum planetaren großen Ganzen erscheint

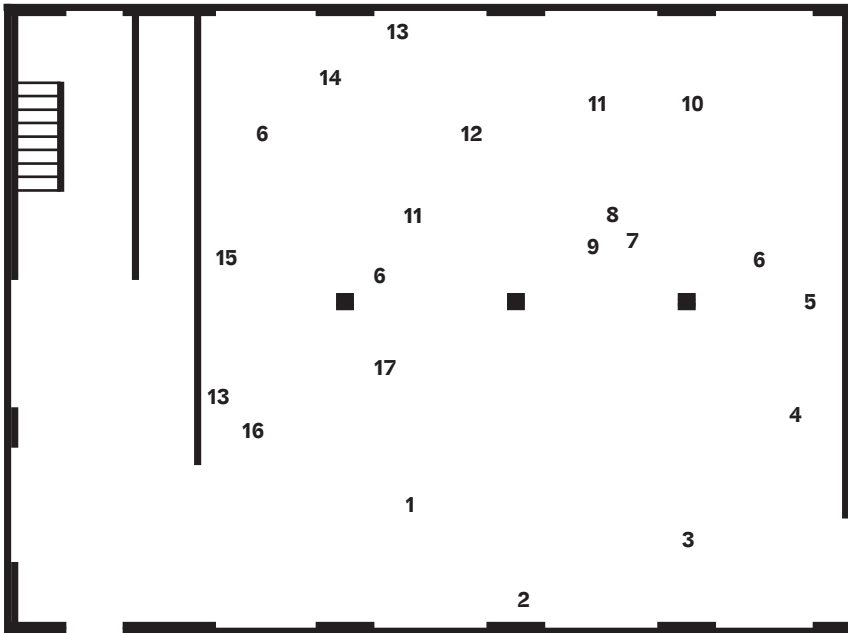
Schenkers Geologie als mikrokosmische Studie, die das explizit Menschliche immer mitdenkt. Urwüchsige Gefühle zulässt. Mitversteinert. Mit der Zeit entstand durch das fortlaufende Schaffen der Künstlerin eine Art eigene Oberfläche, die sich nicht zuletzt durch ihre Werke im öffentlichen Raum, die beinahe wie durch ein gigantisches Mycel unter der Oberfläche zusammengehalten werden, erforschen lässt. Im Großen wie im Kleinen. Alles hängt zusammen. Zeit und Stein. Mensch und Planet. Körper und Prozess.

Mitarbeit und Dank:

Reto Müller, Katja Schenker, Sibilla Panzeri, Ulrich Vogt, Adrienne Fährmann, Gino Rusch, Jeremias Heppeler, Barbara Marie Hofmann, Nino Bollag, Thomas Stüssi, Diandra Germann, Amelie Nguyen, Sarah Klein, Martina Perrin, Sebastian Stadler, Ulrich Meinherz, Moritz Hossli, Anne Morgenstern, Geri Lüdi, Emanuel Tschumi, Karim Patwa, Peter Schenker, Galerie Mitterrand Paris, Roland Ledergerber Kantonsbaumeister Hochbauamt Thurgau, Philippe Leuzinger Projektleiter Hochbauamt Thurgau, Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen PMS TG, Brigitte Pallmann Rektorin PMS TG, Claudia Peyer PMS TG, Mario Vidakovic PMS TG, Pädagogische Hochschule Kreuzlingen, Schule Kreuzlingen, Seraina Perini Allemann Schulpräsidentin, Michele Miani Schule Kreuzlingen, Stefan Diefenbacher Schule Kreuzlingen, Stadt Kreuzlingen, Claudia Thom, Ruedi Wolfender, Werkhof Kreuzlingen, René, Bernard Roth, Kult X, Noemi Signer, Jonathan King, Apollo Kreuzlingen, Barbara Haller, Thomas King, Tim Büchel und der Kunstgiesserei St. Gallen, Urs Schmitt und Schmitt Naturstein, Stutz AG (Fundament), TIT Imhof (Kranarbeiten), Burger Stahlbau Frauenfeld und dem Vorstand der Thurgauischen Kunstgesellschaft, dem Team vom Kaffee, der Vermittlung und dem Hütedienst und allen welche durch ihre Unterstützung die Ausstellung ermöglichen.

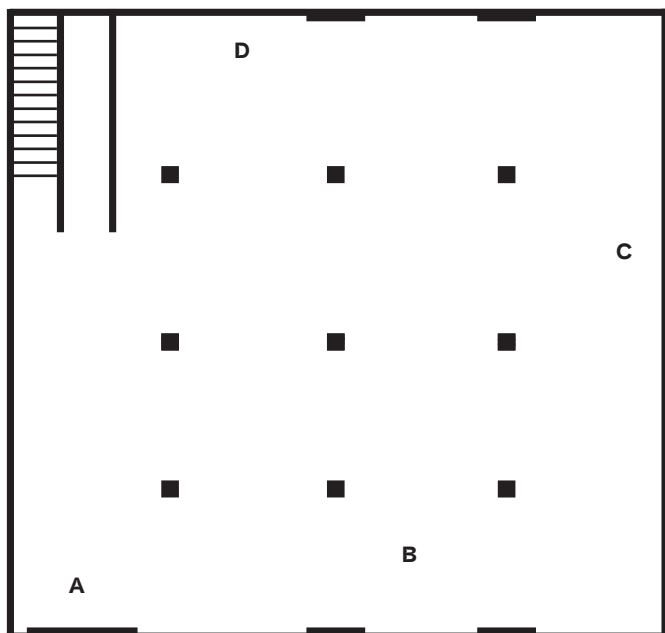


Katja Schenker — Die Augen der Hand
4. Mai bis 1. September 2024



- | | | | |
|---|--|----|--|
| 1 | Mise en abyme, 2023
Holz, Stein, Metall, Beton, Armierungsnetz
110 × 90 × 15 cm | 10 | dress (Rom), 2023
Beton, Pigmente, Fischernetz
159 × 54 × 6 cm |
| 2 | rencontre, 2011
Beton, 48 × 46 × 32 cm
(Eisenstange, Holzsockel) | 11 | Zementgarten, 2015
Beton, 92 × 23 × 13 cm |
| 3 | dress (Zürich, für Julian Zigerli), 2023
Beton, Pigmente, Fischernetz,
158 × 60 × 8 cm | 12 | Mise en abyme, 2024
Holz, Stein, Metall, Beton, Armierungsnetz,
64 × 58 × 15 cm |
| 4 | rencontre, 2011
Beton, 47 × 40 × 28 cm
(Eisenstange, Holzsockel) | 13 | auslaufen, 2021
Ölpastellkreide auf Papier,
42 × 59.5 cm |
| 5 | Jubilee Street (I Am Mirroring), 2022
Ölpastellkreide auf Papier, 152.5 cm × 120 cm | 14 | dress (Shanghai), 2023
Beton, Pigmente, Fischernetz
158 × 51 × 6 cm |
| 6 | Zementgarten, 2015
Beton, 98 × 23 × 13 cm | 15 | Mise en abyme, 2024
Holz, Stein, Metall, Beton, Armierungsnetz,
118 × 90 × 15 cm |
| 7 | Mise en abyme, 2024
Holz, Stein, Metall, Beton, Armierungsnetz,
58 × 50 × 15 cm | 16 | dress (Zürich, für Anne Morgenstern), 2023
Beton, Pigmente, Fischernetz,
143 × 48 × 7 cm |
| 8 | Mise en abyme, 2024
Holz, Stein, Metall, Beton, Armierungsnetz,
60 × 55 × 15 cm | 17 | dress (Bremen), 2023
Beton, Pigmente, Fischernetz
156 × 53 × 5 cm |
| 9 | Mise en abyme, 2024
Holz, Stein, Metall, Beton, Armierungsnetz,
60 × 48 × 12 cm | | |

Katja Schenker — Die Augen der Hand
4. Mai bis 1. September 2024



Tiefparterre

A dress (Chengdu), 2023
9 Min.

Performance, 11th UP-ON International Live Art Festival, Guang Hui Art Museum, Chengdu, China
Kamera und Editing: Séverine Cornamusaz
unterstützt durch Pro Helvetia

B vesuv (Genf), 2014
28 Min.

Performance, Arcoop, Genève, CH
Video: Vania Aillon

C Dreamer (Wie tief ist die Zeit?) –
Dokumentation einer Entstehung, 2023
28 Min.

Kunst und Bau FHNW Campus Muttenz
Kamera: Claudia Bach, Severin Kuhn
Schnitt und Grading: Karim Patwa
Musik: Marcel Vaid
Mischung: Mario Marchisella
Sprecherin: Alicia Aumüller
unterstützt durch:
Pro Helvetia, Kanton St. Gallen, Ernst Göhner
Stiftung, Stiftung Erna und Curt Burgauer

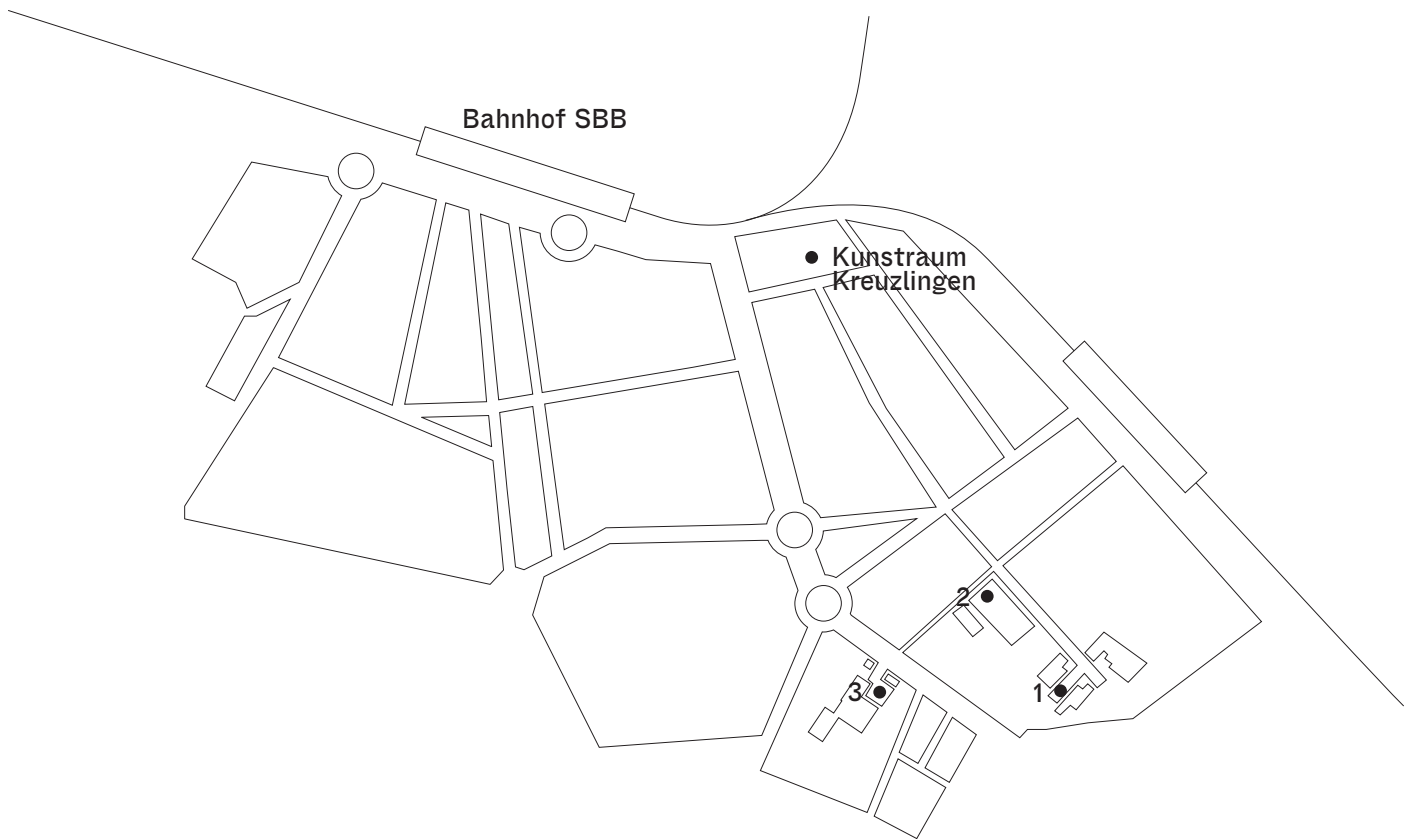
D Satka, 2019
7 Min.

Videoperformance, ausgeführt in einer Magnesium Mine im russischen Ural nahe der Stadt Satka
Zusammenarbeit mit Severin Kuhn
unterstützt durch Pro Helvetia

**Katja Schenker im Gespräch mit
Barbara Marie Hofmann zum Anhören:**



Katja Schenker — Die Augen der Hand
4. Mai bis 1. September 2024



Werke im öffentlichen Raum

1 abfedern, 2015

Bronze

650 × 60 × 60 cm

Pädagogische Maturitätsschule,
Schulstrasse 39

Esther und Rudolf Guyer Architekten,
temporäre Leihgabe von Bundesamt
für Gesundheit BAG, Bern
Zusammenarbeit mit:
Kunstgiesserei St. Gallen

2 Wie tief ist die Zeit? (Cut), 2017

Holz, Stein, Metall, Beton,
Armierungsnetz

je 120 × 206 × 16 cm

Pädagogische Hochschule TG,
Pausenhof der Primarschule,
Schulstrasse 22

Beat Consoni Architekten,
temporäre Leihgabe der Künstlerin
Zusammenarbeit mit:
Schmitt Naturstein Herisau

3 einsinken, 2023

Kupfer

210 × 135 × 20 cm

Familien- und Sportbad Egelsee,
Hauptstrasse 88a

Gähler Flühler Architekten,
permanente Kunst und Bau
Zusammenarbeit mit:
Jan Eugster Belgrad

Hör-Spaziergang in der Stadt Kreuzlingen

Drei Gespräche mit Katja Schenker und Barbara Marie Hofmann
zum Anhören:



zu abfedern



zu Wie tief ist die Zeit? (Cut)



zu einsinken